

Ergebnispräsentation zur 2. externen Evaluation

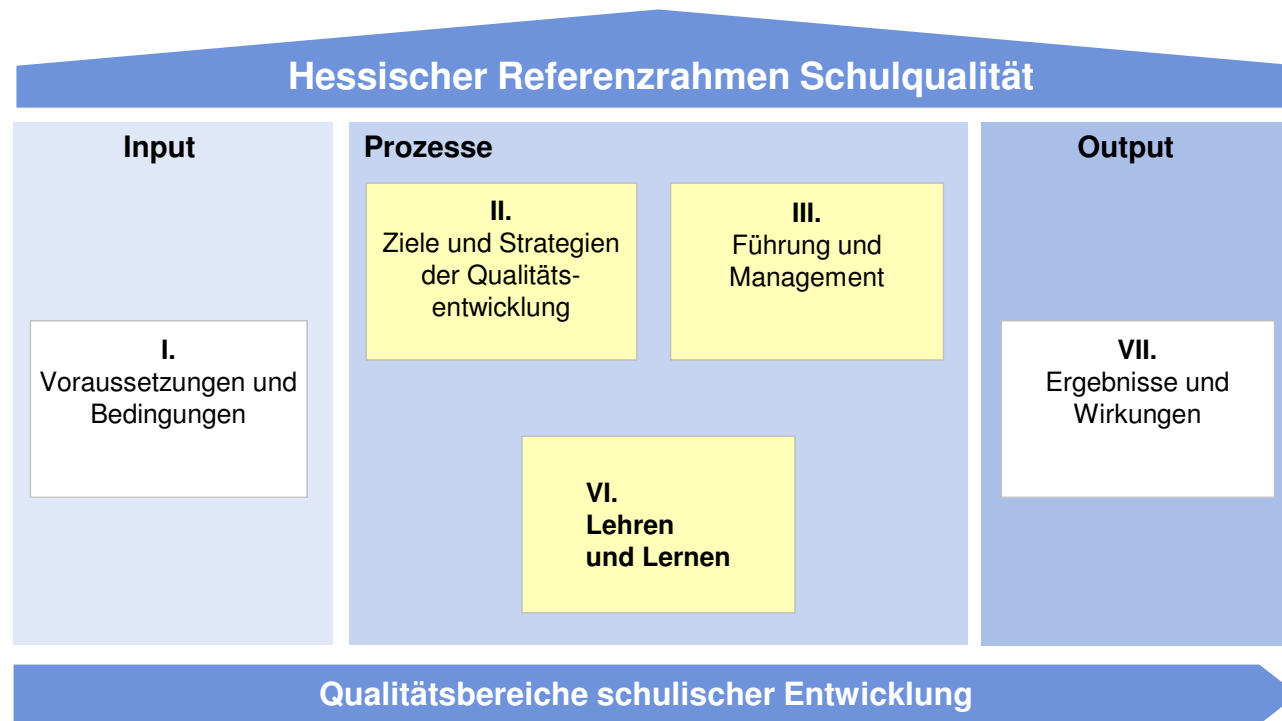
Helene-Lange-Schule, Wiesbaden

27.-29.11.2017

Rechte und Pflichten Selbstständiger Schulen in Hessen (SES)

- **Erwerb neuer Rechte**
 - Unterrichtsorganisation und -gestaltung
 - Personaleinsatz und -gewinnung
 - Stellenbewirtschaftung und Sachmittelverwaltung
 - keine 2. Schulinspektion
- **... und Pflichten**
 - Etablieren eines Qualitätsmanagement-Systems / von interner Evaluation
 - Ausgangsevaluation (Ausgangsevaluation, dann vierjähriger Rhythmus)

Grundlagen der externen Evaluation der SES



Qualitätsmanagement (QM) an unserer Schule

- QM hilft, die Qualität unserer schulischen Arbeit zu erkennen, zu erhalten, weiter zu entwickeln:
 - schulische Entwicklungsaktivitäten werden zielführend geplant, strukturiert und priorisiert
 - Kommunikations- und Kooperationsstrukturen werden verbessert (z. B. Klarheit über Prozesse, größere Transparenz, leichtere Einarbeitung neuer Lehrkräfte)
 - Schwächen werden erkannt, Prozesse und Arbeitsabläufe optimiert und dokumentiert
 - finanzielle und personelle Ressourcen werden optimal eingesetzt (z. B. eindeutige Regelungen für Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten)
- QM ist eine Chance, die Qualität unserer schulischen Arbeit darzustellen und zu dokumentieren.
- QM kann zu Arbeitsentlastung und höherer Arbeitszufriedenheit führen.

Bedeutung der Bewertungsstufen im Bericht

- **Ausgangsstufe:** wenig entwickelte Praxis
- **Aufbaustufe :** grundlegende Anforderungen erfüllt
- **Fortgeschrittenenstufe:** Praxis auf gutem Niveau
- **Exzellenzstufe:** exzellente Praxis

1

1,5

2

2,5

3

3,5

4

Darstellungsweise im Evaluationsbericht

Kriterium	Selbsteinschätzung (Schulleitung)				Externe Einschätzung (Evaluationsteam)									
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.3														
Der Umgang mit sächlichen Ressourcen (Finanzen, Ausstattung) ist zielorientiert, transparent und unterliegt einem schulinternen Kontrollverfahren.						X								X
Die Schulleitung orientiert sich bei der Verwendung der sächlichen Ressourcen an den schulischen Entwicklungsschwerpunkten.						X								X
Die Verwendung der finanziellen Mittel ist transparent.						X								X
Der Umgang mit den Haushaltsvorgaben und -mitteln wird intern kontrolliert.						X								X

Bewertungsstufen

Kern-information

Ergebnisse – Übersicht zum schulischen Qualitätsmanagement

Kriterium	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II.1.2 Qualitätskonzept als Grundlage für die schulische Arbeit				X			
II.2.1 Etablierte Feedbackkultur				X			
II.2.2 Steuerung der Schulentwicklung durch Evaluationen -----				X			
II.2.3 Schul- und Unterrichtsentwicklung auf der Grundlage erhobener Daten					X		
III.1.2 Orientierung am Prinzip der systematischen Qualitätsentwicklung („Lernende Schule“)					X		
III.2.3 Zielorientierter, transparenter, intern kontrollierter Umgang mit Ressourcen						X	
III.3.1 Weiterentwicklung des schulischen Personals auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts					X		

Zentrale Ergebnisse (Qualitätsmanagement) – positiv 1

- Als Reformschule erfüllt die Helene-Lange-Schule mit ihren langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet der Innovation **wesentliche Gelingensbedingungen eines schulischen Qualitätsmanagements**.
- Eine **grundlegende Fragehaltung** herrscht vor
- Als **lernende Organisation** ist die Schule nach außen gut vernetzt, empfängt Impulse zur Veränderung und gibt auch viele weiter, zeigt sich lernbereit und mutig
- **Gelegenheiten zum Innehalten und Reflektieren** werden genutzt.
- **Kooperation und Partizipation** sind tragende Säulen.
- Ein **zyklisches Qualitätsverständnis** ist ausgeprägt.
- **Schuleigene Qualitätsansprüche** sind definiert. Der Qualitätsgedanke ist roter Faden der Schulentwicklung.
- Eine **strukturelle Absicherung für QM** ist gegeben
- Es gibt ein **gemeinsames Commitment zur Qualität** innerhalb der Schule.
- Das **Steuerungsprinzip** der Schulleitung basiert in hohem Maß auf der **Eigenverantwortung** aller Beteiligten und stellt Ressourcen in den Dienst der Kooperation sowie die Unterstützung von Innovationsinitiativen.
- In den Dialog zur Weiterentwicklung der Schule sind Vertreterinnen und Vertreter der Eltern- und Schülerschaft an geeigneten Stellen und auch über die Gremienarbeit hinaus eingebunden. Alle befragten Gruppen äußern sich übereinstimmend positiv zur **gelebten Partizipation** an der Schule.

Zentrale Ergebnisse (Qualitätsmanagement) – positiv 2

- **Transparenz und Kontrolle der Mittelverwendung** sind gewährleistet; der Zusammenhang zwischen schulischen Entwicklungsschwerpunkten und Ressourceneinsatz ist erkennbar.
- **Hervorragend** ausgeprägt und konzeptionell hinterlegt ist die **Unterstützung von Berufseinsteigerinnen und -einsteigern sowie neuen Lehrkräften. Jahresgespräche und Unterrichtsbesuche** dienen der Personal- und Schulentwicklung.
- Die im Schulprogramm formulierten **Ansprüche an die pädagogische Arbeit** sind in struktureller, inhaltlicher und schulorganisatorischer Hinsicht definiert und könnten als eine gute Basis für ein schulisches Qualitätsleitbild dienen
- **Strukturen für die Qualitätsarbeit** sind geschaffen.
- An mehreren Stellen ist erkennbar, dass **Regelkreise der Qualitätsentwicklung** geschlossen sind.
- Zur **Etablierung einer Feedbackkultur** hat die Schule in zwei entscheidenden Bereichen Qualitätsvorstöße unternommen: der Selbstverpflichtung der Lehrkräfte zum Einholen von Unterrichtsfeedback durch die Schülerinnen und Schüler und dem Kollegialen Unterrichtscoaching.
- Ein **intensiver Qualitätsdialog** ist auf mehreren schulischen Ebenen nachweisbar.
- Zentrum der **verbindlichen Kooperationsstrukturen** sind die Jahrgangsteams – hier geschieht die Linienarbeit mit der konkreten unterrichtlichen Umsetzung. Verzahnungen mit konzeptionellen AGs mit priorisierten Entwicklungsaufträgen und der Planungsgruppe als Steuerungsinstanz sind gegeben.
- Es gibt **QM-relevante Fortbildungsaktivitäten**.

Zentrale Ergebnisse (Qualitätsmanagement) – Anregungen 1

- Ein **Qualitätskonzept** als Darstellung aller qualitätssichernden Maßnahmen liegt nicht vor.
- **Zuständigkeiten und Verantwortungen** im Zusammenspiel von Schul- und Qualitätsentwicklung sollten noch besser geklärt werden.
- Die verlässliche Nutzung von **Maßnahmenplänen mit klar definierten Zielen**, konkreten Meilensteinen und gezielt geplanter Evaluation ist noch keine gängige Praxis.
- Es fehlen jedoch gesicherte Einblicke, ob diese Qualitätsinitiativen (Feedback und KUC) wirksam sind und erfolgreich genutzt werden. Hier bedarf es für ein effektives Qualitätsmanagement **datengestützter Erkenntnisse**, um ggf. entsprechend nachsteuern zu können. Lehrkräfte sollten auf einen schuleigenen **Pool an Instrumenten** zurückgreifen können.
- In den schulischen Dokumenten fällt auf, dass die Begriffe Evaluation, Bilanzierung, Reflexion und Feedback nicht trennscharf verwendet werden. Ein Know-how sollte im Bereich interner Evaluation darüber hinaus gezielt aufgebaut werden. Die Erwartung an eine selbstständige Schule ist auch, dass sie eine **systematische Selbstevaluation** betreibt.

Zentrale Ergebnisse (Qualitätsmanagement) – Anregungen 2

- Rollen und Aufträge der Fachschaften könnten noch genauer definiert sein. Ein **Dokumentenmanagement** wäre als Voraussetzung für ein systematisches Qualitätsmanagement hilfreich.
- **Projektmanagementmethoden** sind noch nicht zum Qualitätsmerkmal der Entwicklungsarbeit geworden. Es fehlt aktuell an Instrumenten, mit denen der Stand der einzelnen Projekte übersichtlich abgebildet werden kann. Es würde sich insbesondere lohnen, auf die **SMARTe Formulierung von Entwicklungszielen** zu achten.
- Ein **Beschwerdemanagement**, das Beschwerdewege explizit beschreibt und für das Aufdecken von Qualitätsdefiziten und deren systemische Bearbeitung sorgt, ist nicht aufgebaut. Die Befragten geben jedoch an zu wissen, an wen sie sich mit Rückmeldungen wenden können.
- Ein **Personalentwicklungskonzept** liegt nicht vor, und auch eine schuljahresbezogene **Fortbildungsplanung** mit Bezug zu den Entwicklungsvorhaben existiert nicht dezidiert.

Besonderheit im Qualitätsbereich VI Lehren und Lernen

- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen als zusätzliche Datenquelle

Weitere Datenquellen sind:

- Ergebnisse der Onlinebefragungen
- Ergebnisse aus den Interviews
- Ergebnisse aus der Dokumentenanalyse

Qualitätsprofil der Schule (Qualitätsbereich VI des HRS)

Kriterium des HRS (QB VI)	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4	
VI.1.2 Anwendungsbezug					X			
VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen					X			
VI.2.1 Strukturierung					X			
VI.2.2 Transparenz von Zielen, Inhalten und Anforderungen					X			
VI.2.5 Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen					X			
VI.3.2 Differenzierung				X				
VI.3.4 Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen						X		
VI.3.5 Kooperatives Lernen					X			
VI.3.6 Umsetzung des Förderauftrages					X			
VI.4.1 Umgang					X			
VI.4.3 Regeln und Rituale					X			
	Entwicklungsbedarf				Stärken			

Ergebnisse im Bereich Lehren und Lernen - positiv

1. **Qualitätsansprüche an den Unterricht** beziehen sich auf einen bewussten Umgang mit Heterogenität, individuelle und fächerübergreifende Lernangebote, selbstständige Arbeitsformen und außerschulisches Lernen.
2. **Unterrichtsentwicklung** fokussiert **schülerzentrierte und kompetenzbasierte Lernformen**.
3. Das **Qualitätsprofil des Unterrichts** an der Helene-Lange-Schule weist **insgesamt hohe Werte** auf.
4. Ein dringender **Entwicklungsbedarf** ist auf der Ebene der untersuchten Kriterien **nicht feststellbar**.
5. Eine sehr lebendige, **offene und kreative Lernkultur**.
6. Das **Projektlernen** wird als zentraler Bestandteil der Unterrichtskultur erlebbar.
7. **Anwendungsorientiertes, handlungsbasiertes Lernen** ist ebenso wie **eigenverantwortliches und kooperatives Lernen** überdurchschnittlich ausgeprägt.
8. Das **Lernklima** ist durch Regeln, Rituale und gemeinsame Verantwortung für die Gestaltung der Lernprozesse gekennzeichnet. Es herrscht eine **entspannte und zugewandte Unterrichtskommunikation**.
9. Die **Anleitung zur Lernreflexion** ist häufig **beobachtbar**; entsprechende Instrumente werden eingesetzt.
10. Bei der **Vermittlung überfachlicher Kompetenzen** stehen die Kompetenzbereiche **personale und soziale Kompetenzen** sowie **Sprachkompetenz** im Vordergrund.
11. Die **individuelle Unterstützung** der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsprozess ist **hoch ausgeprägt**.
12. **Vorbildlich** gestaltet sich die **Förderplanung**, die auf einem schlüssigen und umfassenden Konzept beruht und eine gelingende Förderplanpraxis zeigt.
13. **Schülerinnen und Schüler** zeigen sich in der Regel informiert, reflektiert und verbal versiert und weisen sich so als **Expertinnen und Experten für ihr eigenes Lernen** aus, eine gute Voraussetzung und Schlüsselkompetenz für erfolgreiches lebenslanges Lernen.

Ergebnisse im Bereich Lehren und Lernen - Anregungen

14. Andere **Formen von Binnendifferenzierung** (quantitative wie qualitative) sind lediglich durchschnittlich ausgeprägt. In diesem Bereich könnte sich eine Qualitätsoffensive lohnen, zumal der Umgang mit Heterogenität bereits im Schulprogramm als Herausforderung benannt ist.
15. Bei der **Vermittlung überfachlicher Kompetenzen** fällt die gezielte Förderung von **Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden und neuen Medien** ein wenig zurück.